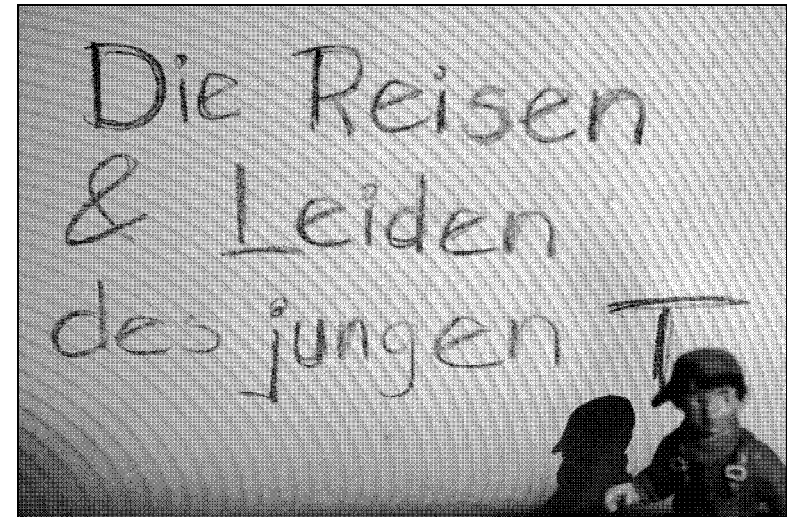


*Die Reisen & Leiden des jungen T.*

*Ein sentimentales Märchen*

Ungekürzte, illustrierte Fassung



Konzept und Gestaltung dieses Heftes: Heiko Zimmermann

Die Bilder entsprechen den bei der Uraufführung gezeigten Diapositiven. Bildautor: Heiko Zimmermann

Vertrieb des Textes und der Aufführungsrechte: DEUTSCHE  
SCHREIBWERKSTATT LEEDS

*von*

*Chris Fuller  
Friedemann Holder  
Neil McGowan  
Bastian Strauch  
Heiko Zimmermann*

**Copyright © 2001 die Autoren der  
DEUTSCHEN SCHREIBWERKSTATT LEEDS**

*DEUTSCHE SCHREIBWERKSTATT LEEDS*

## Personen

Tom ..... Chris Fuller  
Großmutter..... Sarah Raulea  
Erzähler ..... Heiko Zimmermann  
Hexen ..... das gesamte Ensemble  
Licht..... Susa Kienle  
Nymphen ..... Friedemann Holder,  
Bastian Strauch  
Spaß ..... Susa Kienle  
Kobold ..... Friedemann Holder  
Sie ..... Sarah Raulea

(Besetzung der Uraufführung)

Ort: das gegenwärtige Europa

Keine Pause

Uraufführung am 14. November 2001 in Leeds / Großbritannien

## Die Reisen & Leiden des jungen T.

*Ein sentimentales Märchen*

TOM: Als ich klein war, wiegte mich meine Großmutter immer in den Schlaf. Immer wenn sie mir meine Strampelhose aus- und den Schlafanzug angezogen hatte, nahm sie mich auf den Arm und begann zu schunkeln und zu summen.

*summen*

Aus dem Summen wurde mit der Zeit ein Singen.  
Sie sang:

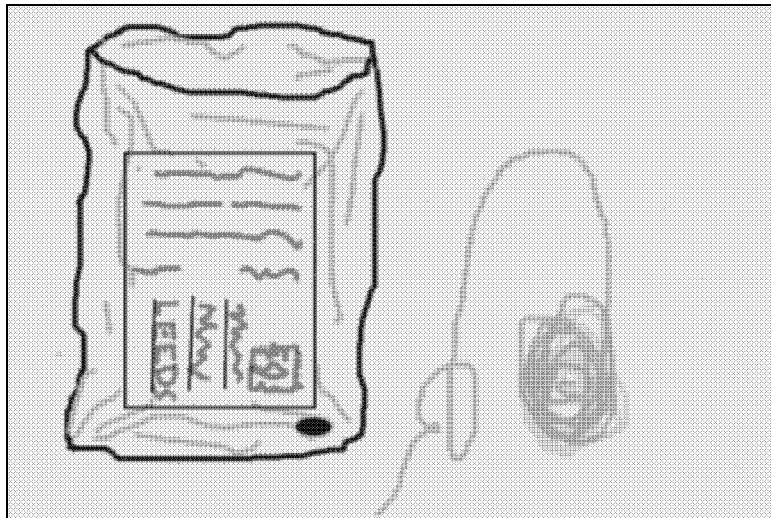


GROßMUTTER: Aum'sche Pilze / Jeder will se  
Hol' sie dir im Aum'schen Wald  
Der ist tausend Jahre alt.

Aum'sche Frauen zu betrauen  
Träume süß vom Aum'schen Wald  
Schlafe, schlafe, schlaf schon bald.

ERZÄHLER: Jahrelang war das für ihn natürlich nur Musik. Aber schließlich fing er an, sich zu fragen, was das denn heißt: Aum & Frau, und bald begann er seine Listening Comprehension Skills am Lied der Großmutter zu schulen. Als er mushroom verstand, dachte er natürlich zunächst nur an einen ganz normalen Pilz im Wald. Erst viel später verstand er, dass der Pilz ja vermutlich eine zweite Lesart hatte, und was für eine große Verheißung seine Großmutter ihm hier wohl gegeben hatte.

Zu seinem achtzehnten Geburtstag schenkte ihm die Großmutter ein kleines Cellophantütchen. Darin war ein Apfelkern, ein Faden und eine Postkarte, die ihr ihr Gatte vor dem Weltkrieg aus Aum geschickt hatte. Anfangs war er ein wenig enttäuscht. Erst viel später bemerkte er: Dieses Cellophantütchen war wohlmöglich viel wichtiger als der Führerschein und die Geburtstagstorte, die er von seinen Eltern bekommen hatte. Jenes Tütchen war für ihn jetzt eine Art Fahr- und Landkarte zugleich. Mit seinem Inhalt würde er hoffentlich nicht nur tief in den Aum'schen Wald hineinfliegen, sondern bestenfalls eben auch wieder heraus.



TOM: Nachdem ich das Cellophantütchen verstand, machte ich eine unruhige Zeit durch: Ich schlief kaum, und lief nachts oft wie im Schlaf aus dem Dorf hinaus, die Ausfallstraße entlang Richtung Hafen.

GESAMTES ENSEMBLE: Wo die großen Schiffe schlafen.

TOM: Meine Eltern waren beunruhigt. Sie vermuteten eine, vielleicht unheilbare, Krankheit. Nur meine Großmutter schien zu verstehen, was in mir vorging, und was mich da nachts immer auf die Straße nötigte. Ich war selbst etwas erstaunt über mein nächtliches Treiben, wusste aber gleichzeitig, dass das alles irgendwie auch in Ordnung so war, und vermutlich zur Vorbereitung einer langen Reise gehören musste.



Dann kam eine Nacht, in der meine Unruhe und mein Fernweh keine Grenzen kannten. Es war mir eng im Kopf und um die Brust. So schnell als möglich musste ich vors Haus und dann weiter durch den Garten und den Wald, die Ausfallstraße hinunter zum Hafen.

GESAMTES ENSEMBLE: Wo die großen Schiffe schlafen.

TOM: Hinaus aufs stille, tiefe, schwarze Meer—das würde mich jetzt vielleicht beruhigen. Als ich das Haus verlassen wollte, erwartete mich meine Großmutter schon an der Tür.

GROßMUTTER: Du hast eine lange Reise vor dir.

TOM: Sagte sie.

GROßMUTTER: Machs gut!



TOM: Dann umarmte sie mich lange, und als ich schließlich wegging, sang sie:

GROßMUTTER: Aum'sche Pilze / Jeder will se  
Hol' sie dir im Aum'schen Wald  
Der ist tausend Jahre alt.

Aum'sche Frauen zu betrauen  
Träume süß vom Aum'schen Wald  
Schlafe, schlafe, schlaf schon bald.



TOM: Ich ging nicht nur zum Hafen und hinaus aufs offene Meer. Ich ging viel weiter. Ich ging geradewegs auf den Kontinent, fuhr durch Belgien, Holland, Nord- und Mitteldeutschland, fuhr durch Mühlheim, Triptis und Bad Urach und kam schließlich nach Aum. Dort war mir nicht so richtig klar, wo genau dieser Wald liegen soll.



GROßMUTTER: Dann schau dich mal genau um!

TOM: Sagte mir meine Großmutter von fern.

GROßMUTTER: Merkst du was?

TOM: Ja genau, da stand ja ein Wegweiser. Und der zeigte mit seinem längsten Finger zu meinem Ziel.

Ich wanderte tagelang durch den Wald nach Süden. Schließlich kam ich an ein Lebkuchenhaus. Ich hatte Hunger und fing an, da mal was wegzuknabbern. Vom Hausinnern hörte ich gleich darauf eine Stimme, die sagte:

Hexen:       Diggel, daggel, dau,  
                  wer knuspert an meinem Bau

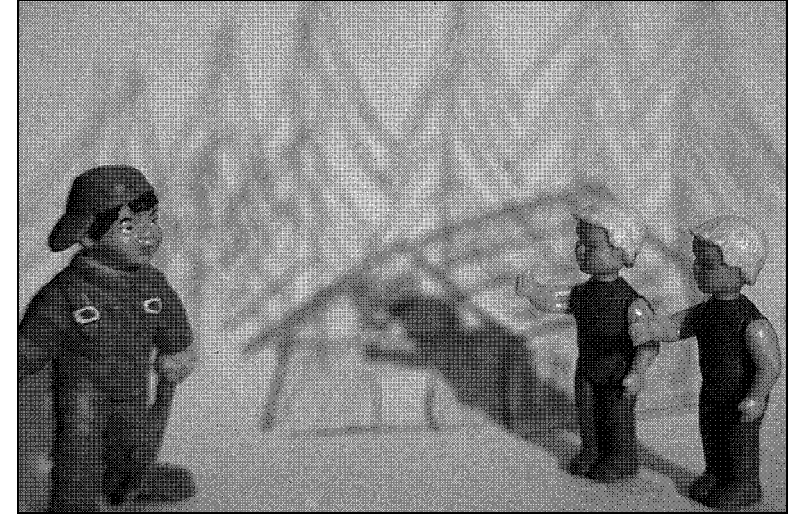


TOM: Ich sagte total fix:

Oh je, oh je  
Es ist ein Reh.

Die Lüge vom Reh nützte nichts, denn es kamen bereits zwei sehr bewaffnete junge Damen vors Haus gestürmt und richteten ihre Pistolen einigermaßen falsch direkt auf mich. Ich dachte an das Märchen von Hänsel und Gretel, konnte mich da aber nur an *eine* Hexe erinnern.

ERZÄHLER: Verdopplung des Bösen, ging ihm grade durch den Kopf als ihm eine dieser recht hübsch anzusehenden Hexen das linke Ohr wegschoss. Wie oft hatte er schon das Gefühl, dass Frauen Feinde sind, doch fühlte er sich auch irgendwie immer wieder wohl in ihrer extrem schönen und eben auch erregenden Gegenwart. Auch jetzt genoss er eigentlich den Anblick, bis seine Ohrwunde schließlich doch zu stark blutete und er da raus musste.



TOM: „Entschuldigt, aber ich muss hier weg, Mädels,“ sagte ich, schlug den beiden total frech aber auch geschickt auf die Fresse und machte mich davon.

An der nächsten Weggabelung erwartete mich meine Großmutter.

GROßMUTTER: Wollten die Dir vielleicht unter Umständen was antun?

TOM: Fragte sie.

„Nur vielleicht, aber ich glaube nicht,“ sagte ich und ging weiter.



*(Wehmütig)* Was sind das hier für Weiber im Aum'schen Wald? Ich dachte, hier fände ich meine süßen Pilzchen, mit denen ich glücklich werden und viele Kinder zeugen könnte. Wo sind die? ... *(verärgert)* Mist, Omas Strick habe ich auch auf der Flucht verloren. (Ja, ich habe gelesen, dass viel auf der Flucht, dem großen Treck, verloren gegangen ist. Oma war ja auch aus Ostpreußen.) *(verzweifelt)* Was mache ich jetzt nur? Was mache ich jetzt. Mitten im deutschen Land, mitten im Aum'schen Wald?

GROßMUTTER: *(geheimnisvoll sing-singend)* Aum'sche Pilze, jeder will se, hol' sie dir im Aum'schen Wald, der ist tausend Jahre alt! Bisher hast du sie nicht gefunden. Der Wald ist groß; du musst sie suchen. Such sie dir im Aum'schen Wald, der ist tausend Jahre alt! *(plötzlich nüchterner Ton)* Und was den Faden anbetrifft, spielt das keine Rolle, das Zeug hast du ja eh bloß, damit das was hermacht. Wichtig ist allein der Apfelkern. Den hast du doch noch, oder?

TOM: Klar hab' ich den. Das hatte ich ja alles umgepackt, weil ich das Cellophantütchen im Flugzeug gebraucht hatte. Der Start war mir nicht bekommen.

GROßMUTTER: *(geheimnisvoll sing-singend)* Dann also los. Aum'sche Pilze, jeder will se, hol' sie dir im Aum'schen Wald, der ist tausend Jahre alt! Ein Freund wird dich weisen.

[der Weg zum Aumwaldsee]



ERZÄHLER: So ging unser Tommy also weiter in den Wald, vom Hexenhäuschen weiter weg. Der Wald wurde immer dichter, bis unser Tommy nicht mehr die Hand vor den Augen erken-



-nnen konnte. Ganz verzweifelt hielt er inne. Wo sollte er jetzt bloß hinlaufen? In welche Richtung gehen. Weiter ins Dunkel oder zurück zu den schießwütigen Hexentöchtern?

Da, was war das? Ein Licht?

Licht: Ich bin das Irrlicht vom Aum'schen Wald,  
bin *auch* fast tausend Jahre alt.  
Bist du ein Lieber, dann helf' ich dir,  
bist du böse, dann traue nicht mir.

Was ist dein Belang, wo willst du hin?

TOM: Ich suche die Pilze vom Aum'schen Wald.

Licht: Ach was?

TOM: Doch. Meine herzensgute Oma, gesegnet sei ihr Andenken,  
hat mir als Kind immer ein Wiegenlied gesungen: „Aum'sche  
Pilze, jeder will se, hol sie dir ...

Licht: Schon gut, schon gut. Die wollte ja mal jeder haben. Aber  
heutzutage ist das alles anders. Die Letzte, die zu den Pilzen  
wollte, musste ich wegschicken, weil die bloß Kerle nehmen.

TOM: Kannst du mir sagen, wie ich die Aum'schen Pilze finde?

Licht: Das ist kein Problem. Da musst du zwar zäh und flink sein,  
aber schaffen kannst du es. Pass auf! Du gehst hier entlang  
und folgst einfach der Beschreibung an den Kiefern. Ja? Das  
ist immer ein grünes Rechteck mit einem roten Punkt in der  
Mitte. Alles klar? Drei Tage wirst du laufen, bevor du zu den  
Pilzen kommst. Die nennen sich selbst Aumwaldseenymphen.  
Na ja, ein bisschen überkandidelt sind die schon. Ich muss

jetzt aber schnell weg, ein paar unbescholtene Wanderer in den  
Sumpf locken. Machs gut!

TOM: Aber—was—wie? ... Na gut, dann muss ich wohl den Wan-  
derwegmarkierungen folgen.

ERZÄHLER: Nach drei Tagen ohne echtes Tageslicht und ohne  
ausgewogene Ernährung kommt Tommy an einen See. Dort  
steht ein Schild: „Aumwaldseenymphensee“.

### [bei den Aumwaldseenymphen]

NYMPHEN: Wir sind die zwei Aumwaldseenymphen  
und leben in den Aumwaldseesümpfen.  
Wir lieben das Leben,  
wir leben das Leid,  
wir woll'n dir was geben,  
was ewig bleibt.

Ich bin die Butt,  
und die hier heißt Mamm,  
komm mit uns und werde die zweite Femme.

Willst du uns haben,  
dann sag es gleich,  
ganz einfach kommst du—  
in unser Reich.

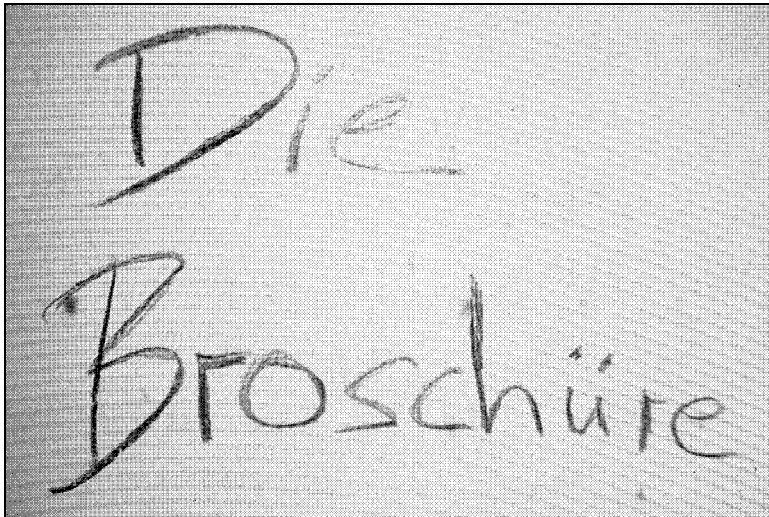
Ich bin die Butt,  
und die hier heißt Mamm,  
komm mit uns und werde die zweite Femme.

Willst du unsere Pilze stechen,  
uns're Wälder hier erkunden,  
unser Sumpfloch mit bewohnen,  
unser Reich mit uns umrunden.

Dann musst du ein Opfer bringen,  
dann musst du dein Selbst bezwingen,  
Nein, da reichen keine Schwüre,  
lies erst einmal die Broschüre!

Ich bin die Butt,  
und die hier heißt Mamm,  
komm mit uns und werde die zweite Femme.

ERZÄHLER: Nachdem die Nymphen mit ihm gesprochen hatten, sanken sie langsam tiefer in den See. Zuletzt war von ihnen bloß noch eine Hand zu sehen: mit der Broschüre. Ein zwanzigseitiges Hochglanzblatt mit dem Titel „Dein Weg zu den Aumwaldseenymphen“.



## [die Broschüre]

*Die Broschüre wird eingeblendet.*

Dein Weg zu den Aumwaldseenymphen

Inhalt

- 1.) Wer sind die Aumwaldseenymphen?
- 2.) Was sind ihre Ziele?
- 3.) Was bieten sie?
- 4.) Was kannst du ihnen geben?
- 5.) Wie wirst du (Mit)glied?

TOM: Genau, alle Guten Dinge sind fünf. Wie ich Mitglied werde interessiert mich. Also, Seite 16.

„Wie wirst du Mitglied?“

Genau das will ich wissen.

Also, ...

ERZÄHLER: Mitglied ist vielleicht nicht die richtige Bezeichnung für deine Aktivität mit den Sumpflöchern der Aumwaldseenymphen. Da die Nymphen ja eigentlich fast das gleiche sind wie die Töchter des Rheins in der bekannten Wagner-Oper, kannst du dir ja denken, dass eventuell ein Schatz eine Rolle bei der ganzen Chose spielt: „Das Teichgold“ sozusagen. Aber du musst keinen Schatz heben; Er wird selbst nach oben wachsen. Falls du glücklicherweise im Besitz des magischen Omamma-Apfelkerns bist, dann ist es ganz einfach: Hole tief Luft, spring ins kalte Wasser und tauche nach unten! Da der Teich unendlich tief ist, und es zum Erdmittelpunkt ja be-

kanntlich wärmer wird, wirst du nicht lange frieren. Im Gegenteil. Tauche einfach, bis du zum Mittelpunkt der Erde kommst. (Weg ist ausgeschildert.) Dort steckst du den Apfelkern in den magischen Erdmittelpunktshumus. Aus diesem Humus wird dann ein neuer Welten-Apfelbaum wachsen, der den Aumwaldseenymphen neue Kraft und dir die Mitgliedschaft im Verein sichert. Da es um den Erdmittelpunkt recht heiß wird, wirst du dir natürlich alle empfindlicheren Gliedmaßen kaputt kochen. Viel Erfolg bei der Mission! [...] Diese Broschüre wurde auf chlorfrei gebleichtem, recycelten und wasserabweisendem Papier gedruckt.“

TOM: Wie jetzt? Warum ist das hier so kompliziert? Bin doch extra den langen Weg aus dem engen Land über das nieder Land zum deutschen Land gekommen, um hier im Aum'schen Wald einen Pilz zu finden, meine archetypische Frau. Da komm' ich nun her, nachdem mich zwei Kampfhexen fast erschossen hätten, wähne mich am Ziel, hier bei diesen wunderschönen Teichnymphen. ... Und, was passiert? Die wollen etwas von mir.

Das wäre ja alles nicht das Problem, solange ich nicht diese unglaublich schwierige Aufgabe lösen müsste. ... Zum Erdmittelpunkt soll ich tauchen. ... Da ist es doch unglaublich heiß! Ich dachte überhaupt, dass dort flüssiges Gestein wäre: Magma. Und wenn das dann manchmal hochkommt, dann heißt das Lava. Oder anders herum? Das ist glaube ich wie mit den Stalaktiten und Stalagmiten. Die bringe ich auch immer durcheinander... Egal! Auf jeden Fall weiß ich echt nicht, ob ich da zum Erdmittelpunkt tauchen soll. Wie steht es hier ... „empfindliche Gliedmaßen abkochen“. Was wird das bloß meinen? Meint es etwas, dass ...? Aber, ich habe doch noch nicht einmal... Und könnte dann auch niemals... Was mach' ich bloß?

Oh, dieses Nachgrübeln ist anstrengend. Ich bin so müde. ...

GROßMUTTER *eindringlich*: Mein Junge, du bist fast am Ziel. ... (*singsingend*) Aum'sche Pilze jeder will'se, hol'se dir im Aum'schen Wald, der ist tausend Jahre alt. ... Du musst nur noch dieses eine kleine Opfer bringen

TOM: Aber Oma, ich will nicht, dass man mir wehtut. Ich will doch einfach bloß so ein schönes Mädels, wie die Nymphen. Was ganz Normales wäre auch in Ordnung. Du hast doch immer von dem Wald hier gesungen und ich dachte, das wäre alles ganz toll hier. Und jetzt komm ich her und ...

GROßMUTTER: Pschscht, mein Junge, du bist fast am Ziel. ... Aum'sche Pilze jeder will'se, hol'se dir im Aum'schen Wald, der ist tausend Jahre alt. ...

TOM: Ja, Oma. ... .. Aber ich habe doch noch mein ganzes Leben vor mir; und wenn ich mich hier kaputt mache für die Nymphen ... .. (*entschieden*) Nein, ich will das nicht! Nein, das Opfer werde ich nicht bringen, lieber suche ich woanders nach einer neuen. Gibt es hier in Deutschland nicht noch andere Frauen, als die Aum'schen Teichnymphen? Oma? Oma, sprich zu mir! (schreiend) Oma!

### [der Weg nach Bayern]

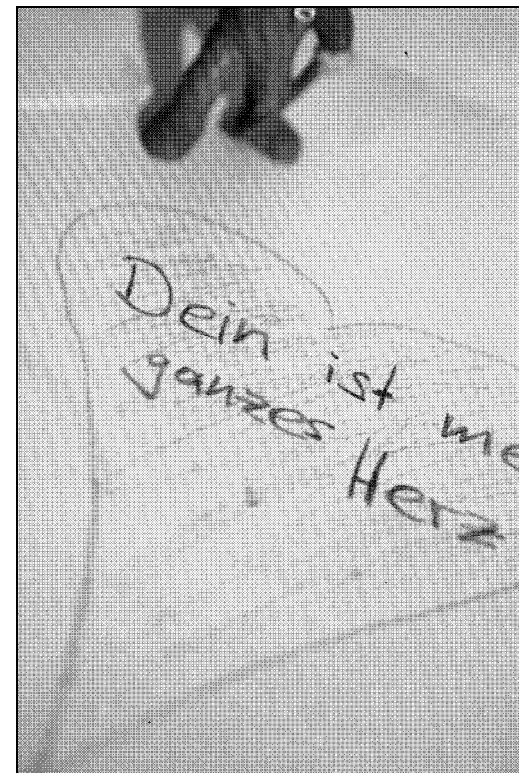
ERZÄHLER: Tja, weg war sie, die Oma. Auch das Irrlicht war weit und breit nicht mehr zu sehen.

GESAMTES ENSEMBLE: Futschikato.

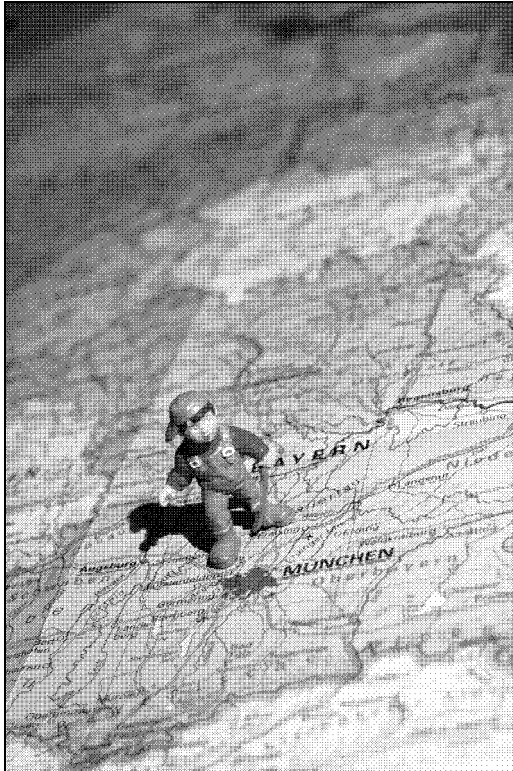
ERZÄHLER: Sozusagen. Unser Tommy war nun ganz allein. Allein im dunklen Dickicht des Aum'schen Waldes. Und ihm wurde kalt, und auch sehr bald klar, dass er hier nicht bleiben wollte und konnte.

Aber was nun? Zurück nach Hause ins enge Land? Nein, dachte Tommy. „Ich bin den ganzen weiten Weg ins deutsche Land gereist, um meine Frau zu finden. Und ohne sie werde ich den Kanal nicht wieder überqueren. ... Aber wo? Wo könnte ich sie nur finden, und vor allem *wie*? Wie, ohne den ganzen Firlefanz von der Oma? Der Apfelkern, die Karte, der Faden; ich hab ja gesehen, was passiert, wenn man sich auf diesen abergläubischen Krimskrams verlässt. Empfindliche Körperteile abkochen und so... Nee... Lass ma'.“

Als er all die Geschehnisse noch einmal Revue passieren ließ, fiel ihm plötzlich ein: „Da war doch dieses Hexenhaus, wo er die beiden Schwestern niedergestreckt hatte. Das war auch ganz und gar aus lecker Lebkuchen gebaut. Und das war auch nicht nur gewöhnlicher Lebkuchen; das waren Lebkuchenherzen. Und auf denen standen doch so komische Dinge, wie: ‚Dein ist mein ganzes Herz; du bist mein Schatz, für mein Mausezähnen; für mein Bärleherzchen; für unseren allerliebsten Liebhaber und Papa; Marmor, Stein und Eisen bricht . . .‘ Wenn ich denn bloß wüsste, wo diese ganzen Leckereien her sind...“ dachte Tommy. „Da sind bestimmt alle ganz nett. Und wenn meine Frau in Deutschland zu finden sein sollte, dann bestimmt dort.“ Also schlich er sich vorsichtig zurück zum Knusperhaus. Wer weiß, wie viele Schwestern da sonst noch so rumstreuen. Dort angekommen, brach er so leise wie möglich ein Herz aus der Wand, drehte es um und las auf der Rückseite: „Made in Germany, Munich, Original Oktoberfest-Lebkuchenherz.“ „München,“ überlegte sich Tommy, „das liegt doch in Bayern“. Da hatte ihm doch auch die Oma mal von erzählt. Sie hatte ihn gewarnt. Dort seien alle Menschen so komisch. „Egal,“ dachte Tommy, „ich habe ja gesehen, was passiert, wenn ich auf die Oma höre. Ich gehe nach Bayern.“



Bayern und München waren nicht schwer zu finden für unseren Tom. Einfach immer nach Süden. Das wusste er noch von der Oma. Außerdem gab es schon, nicht weit vom Aum'schen Wald, Schilder, die ihm den Weg (zur Wiesen) wiesen. „Schön,“ dachte sich Tommy, „das geht ja schon viel einfacher, als den Weg nach Aum zu finden.“



### [Munich]

In München angekommen, schaute er sich voller Entzückung um. Dort war alles weiß und blau. „Blau,“ seufzte Tommy, „blau wie die Treue. Und weiß. Weiß wie die Unschuld.“ Das war doch genau, wonach er in seiner Frau suchte.

Plötzlich wurde Tommy durch einen heftigen Ruck aus seinen Gedanken gerissen. Da hatte sich auf einmal eine Frau in seinen Arm eingehakt, die ihn hüpfend mit sich zog. Sie sagte:



SPAß: Hallo mein fescher Fremder. Den ganzen Weg gereist für „A Bretzen en a Maß“? Wie heißt denn du, ich bin die Spaß.

ERZÄHLER: Tommy hatte kein Wort verstanden von dem, was sie gesagt hatte. Er hatte es nicht einmal richtig gehört. Viel zu überwältigt war er von dem, was ihm seine Augen boten. Da waren Augen von solchem Blau, und Haut von solchem Weiß, wie er es nur aus seinen heimlichsten Träumen kannte. Paralyisiert schwebte er mit Spaß bis zu einem Festgelände, wo Männer mit dicken Bäuchen und roten Nasen waren, und Frauen, die unzählige Gläser trugen.

Als Tommy langsam wieder Herr seiner Sinne wurde, hörte er die Spaß wieder sagen:

SPAß: Na mein Kleiner, nimm dir erst ma' a Brezen! Und dann tust dich schön zu mir setzen! Danach geb' I dir a Maß und dann geht er los, der Spaß.

ERZÄHLER: Gesagt—getan.

TOM: Ab diesem Zeitpunkt sah ich immer nur noch weiß und blau, blau und weiß.

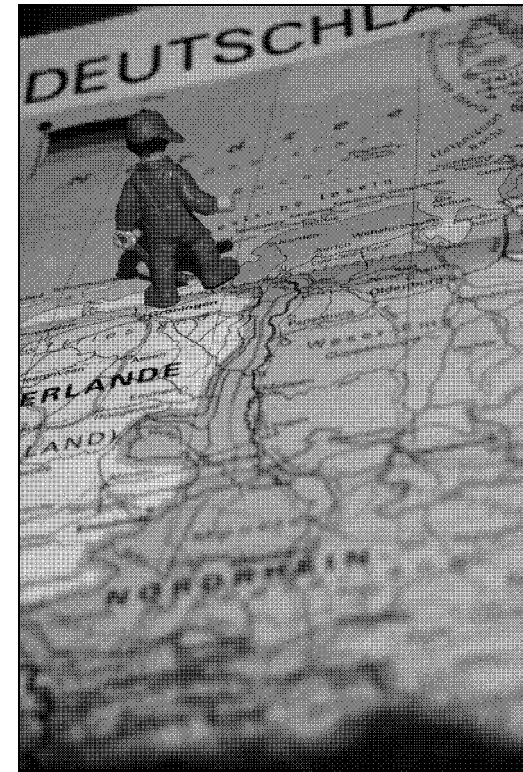
GESAMTES ENSEMBLE *sich steigend*: Die Fahnen, der Himmel, die Wolken, die Würste, der Schaum, die Augen und die Haut.

TOM: Und dann war da erst mal sehr lange gar nichts. Dann wachte ich auf. Im Schlamm. Es war bereits der nächste Morgen. Noch bevor ich die Augen öffnete, konnte er die letzten Krakeeler von der Wiesen grölen hören: „Das ist Wahnsinn, warum schickst du mich in die Hölle. ....“ Dann öffnete ich die Augen, und der suff-blaue Himmel mit den asch-weißen Wolken zirkelte so schnell, dass ich die Augen schnell wieder schließen musste. Doch immer noch sah ich blau und weiß, und ich dachte an Spaß. War sie immer noch da? So nah wie gestern? Ich flüsterte: „Spaß, Spaß, ..., (*schreiend*) Spaß?“



### [Jetzt geht's nur noch heim]

Alles was recht ist. Aber so geht das nicht. Ich hab' alles versucht. Ich hab' mein Bestes gegeben.; und was kommt raus? Bloß Scheiße! Jetzt geht es nur noch heim.



Mit dieser Einsicht fuhr er zurück nach England, hoch nach Leeds, sogar ein Stück über Leeds hinaus Richtung Kettlewell. Er war also wieder zu Hause. Gleich sollte er sich wieder so richtig wohl fühlen.

Plötzlich kam ihm ein ihm bisher unbekanntes Haus mitten im Wharfdale sehr bekannt vor. War das nicht das Haus auf seiner

Postkarte? Schnell suchte er sie in seinem Rucksack. Tatsächlich: genau dieses Haus. Die Postkarte hatte sich verändert. Der Aum'sche Wald ist diesem hübschen Stone Cottage gewichen.

TOM: Meine Postkarte hatte sich verändert. Der verhasste Aum'sche Wald war diesem hübschen Yorkshire Stone Cottage gewichen. Gebannt und wieder wie im Schlaf ging ich auf das Haus zu und klopfte an. Eine Art Kobold öffnete mir die Tür. Er murmelte.



KOBOLD: Yorkshire Pilze  
Jeder will se  
Hol se Dir im Yorkshire Dale  
Das ist tief und schön und geil.

TOM: Ich war etwas verwirrt darüber, dass dieser ganze Singsang jetzt schon wieder losgehen sollte. Als mir der kleine Mann jedoch meinen verlorenen Apfelkern zurückgab, machte alles wieder Sinn.

„Ah, vielen Dank“, sagte ich, „den hab ich in Germany verloren“, warf ihn aber gleich wieder aus dem Fenster, weil ich dachte, die ganze Aum'sche Mission wäre jetzt ja ohnehin abgehakt.

Draußen schlug der Kern wie ein Meteorit ein. Ich erschrak, schaute aus dem Fenster und sah eine extrem hübsche junge Frau, die wohl bis vorhin noch eine Wanderung durch die Dales machte, jetzt aber etwas verrußt auf dem Einschlagskrater des Apfelkerns stand.



ERZÄHLER: Das Mädels sollte sich später als deutsche Erasmus-Studentin herausstellen. Das war Tommy zu diesem Zeitpunkt noch nicht so ganz klar. Klar war ihm, daß er hier ganz schnell raus musste.

Er rannte aus dem Haus.

Der Kobold verstand gar nichts mehr.



TOM: Ich jedoch fing an, die ganze Geschichte langsam zu verstehen. Als ich bei ihr auf dem Krater ankam, sagte sie erst etwas vorwurfsvoll:

SIE: Na endlich.  
Ich hab dich die ganze Zeit gesucht.  
Wo warst du denn so lange?

TOM: „Ach, es gab da ein kleines geographisches Problem bis gerade eben, aber das hab' ich inzwischen fest im Griff,“ sagte ich und fing an, mich an ihre Wäsche zu mache.

SIE *lasziv*: Schön

TOM: Sagte sie.

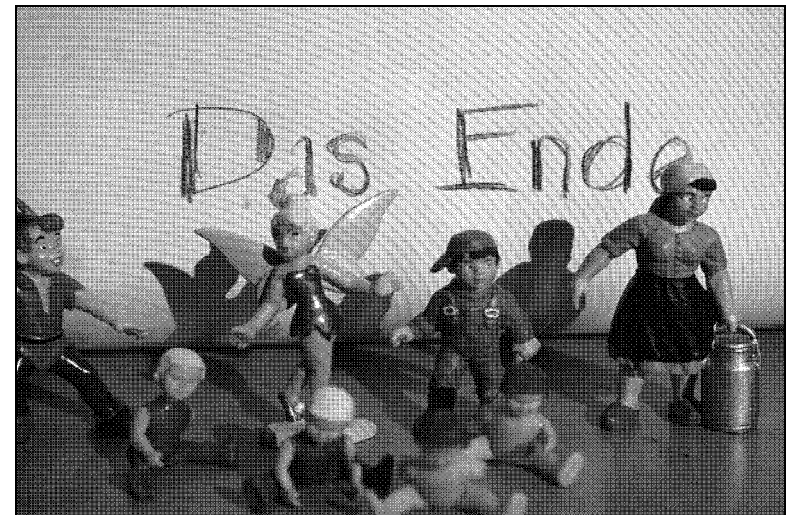
SIE: Schön, dass du mich gleich erkannt hast.

TOM: Na ja, ich hatte ja den Apfelkern, der war mir Kompass und Wegzeiger.



SIE: Red nicht so viel. Konzentrier dich bisschen, bitte.

TOM: Und so redete ich nicht mehr so viel und fing an mich bisschen zu konzentrieren.

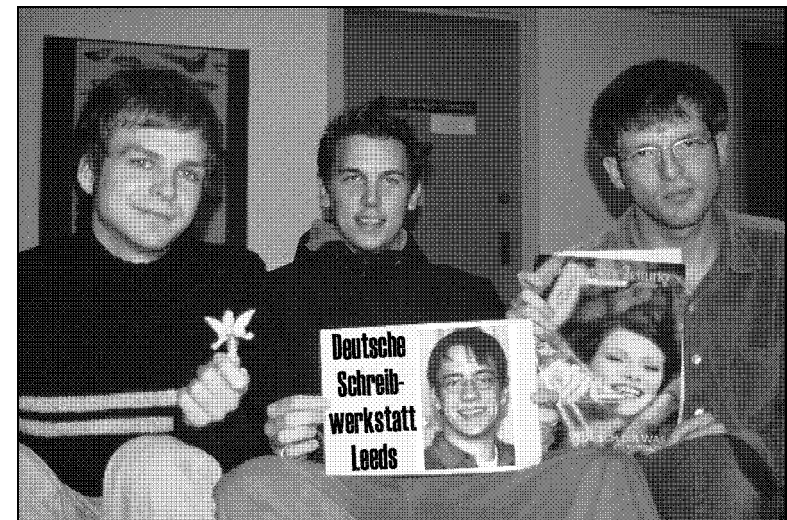




## Anhang

### [Begrüßung durch die Aum'schen Pilze (Frühfassung)]

Wir haben Dich erwartet  
Das ist so abgekartet  
Die Oma weiß bescheid.  
Wir sind die lecker Pilze  
Und du weißt jeder will se  
Du bist als nächster an der Reih.



*Bastian Strauch, Chris Fuller, Friedemann Holder (v.l.n.r.) und Heiko Zimmermann (Foto) von der  
DEUTSCHEN SCHREIBWERKSTATT LEEDS*

Die DEUTSCHE SCHREIBWERKSTATT LEEDS ist ein Creativ Writing Projekt, das vom Deutschinstitut der Universität Leeds gefördert wird.

Deutsch Muttersprachler und schreibinteressierte Lerner der deutschen Sprache schreiben und diskutieren im Rahmen der Schreibwerkstatt verschiedenartige Texte.

Im Wintersemester 2001/02 gehörten der DEUTSCHEN SCHREIBWERKSTATT LEEDS folgende Personen an:

Chris Fuller  
Friedemann Holder  
Neil McGowan  
Bastian Strauch  
Heiko Zimmermann

*Weitere Informationen erhalten Sie unter  
DSL@gelb.net*

Der junge Brite Tom unternimmt, auf der Suche nach der großen Liebe, eine Reise nach Deutschland. Nachdem er viele aufregende Abenteuer erlebt hat, ist das Glück ihm holt und er findet das Mädchen seiner Träume.

Das performance-orientierte Stück ist für Lerner der deutschen Sprache geeignet und wurde für eine Aufführung im Rahmen der Woche der Sprachen an der Universität Leeds geschrieben.

Dieses Heft enthält die ungekürzte Fassung und fünfundzwanzig Fotografien.